

(K)eine gemeinsame Sprache

Die Terminologie im Fachgebiet Terrorismus, Terrorismusabwehr und Terrorismusbekämpfung ist zum Teil undurchschaubar und umstritten. Eine klarere Terminologie wäre für Fachleute und Laien wertvoll.

Von Georg Löckinger*

Seit einigen Jahren, besonders seit Ende 2001, werden Fachleute und Laien auf dem Gebiet der inneren und äußeren Sicherheit immer häufiger mit Dokumenten und Medieninhalten konfrontiert, in denen es um Terrorismus, Terrorismusabwehr und Terrorismusbekämpfung geht. Das ist nicht nur darauf zurückzuführen, dass seit einiger Zeit die Anzahl der Veröffentlichungen stark zunimmt; es sind auch viele Fach-

leute der Ansicht, Terrorismus sei eine größere Bedrohung, als dies noch vor einigen Jahren der Fall gewesen war. Davon zeugen zum Beispiel prominente Dokumente wie die Europäische Sicherheitsstrategie¹ oder die Strategie der Europäischen Union zur Terrorismusbekämpfung².

Außerdem spielen die modernen Medien eine immer bedeutendere Rolle in der raschen Verbreitung von Dokumenten und Medieninhalten über dieses Fachgebiet. Da es hier häufig um subjektive Gefühle und Interpretationen geht, ist dieses Gebiet aus der Sicht der Terminologielehre besonders schwer durchschaubar – also immer dann, wenn es um Benennungen, Begriffe und/oder Definitionen geht.

„Die Terminologie des Terrorismus, der Terrorismusabwehr und der Terro-



„Grond Zero“ in New York: Terrorismus ist eine größere Bedrohung geworden, als sie noch vor einigen Jahren war.

risusbekämpfung bildet einen Bestandteil des ideologischen Wettstreits zwischen Terroristen und jenen, die sich diesen entgegenstellen. Wer soll als Terrorist bezeichnet werden? Wer ist ein Freiheitskämpfer? Wann ist die Anwendung von Gewalt erlaubt und wann ist sie kriminell, unmoralisch oder unrechtmäßig? In solchen Fragen herrscht große Verwirrung, und eine Klärung der Terminologie ist erforderlich“, schreibt etwa Alex P. Schmid im Vorwort meines Buchs.³

Unter Terminologielehre versteht man „die Wissenschaft von den Begriffen und ihren Benennungen im Bereich der Fachsprachen“⁴. Was aber sind Begriffe, was sind Benennungen? Diese und zwei weitere wichtige Bestandteile der Terminologielehre bilden das „erweiterte semiotische Dreieck“.

Der Begriff ist die „Denkeinheit, die aus einer Menge von Gegenständen unter Ermittlung der diesen Gegenständen gemeinsamen Eigenschaften mittels Abstraktion gebildet wird“⁵. Durch die Abstraktion vereinfachen wir die von uns wahrgenommene Welt. Wir fassen etwa verschiedene Gebäude, in denen Menschen wohnen, zu „Haus“ zusammen, auch wenn diese Gebäude unterschiedliche Formen oder Farben

haben. Die gemeinsamen Eigenschaften bilden den Begriff „Haus“.

Der Gegenstand wiederum ist ein „beliebiger Ausschnitt aus der wahrnehmbaren oder vorstellbaren Welt“. Hierbei kann es sich um ein physisch greifbares Ding handeln, wie etwa einen Bildschirm, oder aber eine abstrakte geistige Vorstellung, wie etwa die Wissenschaftstheorie.

Mit Benennung ist die „aus einem Wort oder mehreren Wörtern bestehende Bezeichnung“⁶ gemeint. Also der konkrete sprachliche Ausdruck, mit dem wir uns auf einen bestimmten Gegenstand beziehen.

Die Definition schließlich ist die „Begriffsbestimmung mit sprachlichen Mitteln“⁸. Sie ist, gerade im vorliegenden Fachgebiet, von größter Bedeutung, weil mit ihrer Hilfe Begriffe festgelegt und/oder voneinander abgegrenzt werden.

Gründe für die unklare Terminologie im Fachgebiet Terrorismus, Terrorismusabwehr und Terrorismusbekämpfung:

- **Erstens** handelt es sich um ein Fachgebiet, bei dem es um die Sicherheit der Menschen geht. Daher sind Emotionen vorhanden, die sich manche Akteure zu Nutze machen. Diese verwenden für ihre Zwecke geeignete Benennungen, um sich oder ihre politischen und sonstigen Gegner zu beschreiben, und zwar in einer Weise, die ihnen und ihren Interessen nützt. Ein Beispiel dafür sind die Benennungen „Terrorist“ und „Freiheitskämpfer“. Während die eine Seite in einem Konflikt den Gegner mit der negativ behafteten Benennung „Terrorist“ zu verunglimpfen versucht, bemüht sich die andere Seite, sich selbst die positiver klingende Benennung „Freiheitskämpfer“ auf die Fahnen zu heften. Im oben zitierten „ideologischen Wettstreit“ wollen bei-

*Mag. phil. Georg Löckinger, universitär ausgebildeter Übersetzer für die Sprachen Deutsch, Englisch und Russisch, arbeitet als selbstständiger Sprachdienstleister in Wien. Eingehende Beschäftigung mit Terminologien in Forschung und beruflicher Praxis (Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik, Terrorismus, Terrorismusabwehr und Terrorismusbekämpfung, Katastrophenhilfe usw.) und einschlägige Veröffentlichungen (siehe die Literaturhinweise). Zur Zeit Doktoratsstudium der Philosophie an der Universität Wien.

de Seiten als „die Guten“ gelten.

• **Zweitens** geht es in der öffentlichen Diskussion viel eher um das klar Sichtbare (die Benennungen) als das weniger Sichtbare (die Begriffe). Deshalb werden viele Benennungen gebraucht, ohne dass deren Begriffe jemals definiert werden. Man will sich aus politischen, rechtlichen oder sonstigen Gründen die tatsächliche Definition offen halten oder nicht preisgeben, um möglichst flexibel zu sein – auch in Hinblick auf die (terminologischen) Tätigkeiten der Gegenseite.

• **Drittens** beschäftigen sich viele Akteure mit dem vorliegenden Fachgebiet. Sowohl staatliche Behörden als auch Privatpersonen und -unternehmen müssen sich vor terroristischen Handlungen schützen. Innerhalb nationaler staatlicher Strukturen, die für die Terrorismusabwehr und die Terrorismusbekämpfung verantwortlich sind, gibt es wieder verschiedene Zuständigkeiten. Nachrichtendienste erfüllen andere Aufgaben als die Polizei, die Streitkräfte sind wiederum für andere Aspekte zuständig usw. Somit sind bereits auf nationaler Ebene viele verschiedene Akteure im Spiel, die sich alle mit dem Fachgebiet Terrorismus, Terrorismusabwehr und Terrorismusbekämpfung beschäftigen. Es gibt also verschiedene „Brillen“, durch die man dieses Fachgebiet betrachten und bearbeiten kann.⁹ Aus diesem Grund sind verschiedene Benennungen (sprachliche Ausdrücke) und Begriffe (abstrahierte Denkeinheiten) im Spiel. Es liegt auf der Hand, dass auf Grund einer größeren Anzahl von involvierten Personen und Organisationen eine einheitliche Terminologie weniger leicht zu erreichen und umzusetzen ist. Dies gilt umso mehr, wenn über die nationale Ebene hinausgehende Diskussionen geführt werden: Eine völkerrechtlich verbindliche Definition des Terrorismus gibt es nach wie vor nicht.

• **Viertens** können ähnlich geschriebene und klingende Benennungen zu Missverständnissen führen: Insbesondere Laien könnten etwa die Benennungspaare „präventiver Krieg“/„präemptiver Krieg“ oder „psychologische Kampfführung“/„psychologische Kriegsführung“ auf Grund ihrer Ähn-



Berichte in den Medien über den Terror und seine Folgen haben einen höheren Stellenwert erhalten.

lichkeit als Synonyme (verschiedene Benennungen für einen Begriff) interpretieren und daher glauben, es handle sich jeweils um einen Begriff und nicht um zwei verschiedene. Darüber hinaus sind auch Experten sich oft nicht einig darüber, worin nun die Unterschiede zwischen bestimmten Begriffen bestehen und warum diese so oder anders benannt werden sollten.

• **Fünftens** gibt es selbst bei scheinbar klar festgelegten und abgegrenzten Begriffen gänzlich widersprüchliche Definitionen, was bedeutet, dass es sich eben nicht um Gleiches, sondern Unterschiedliches handelt. Während für manche Autoren und Organisationen die Benennungen „Terror von oben“ und „staatlich geförderter Terrorismus“ sich auf zwei verschiedene Begriffe beziehen, betrachten andere die beiden Benennungen als Synonyme für einen Begriff. Auch für „präventiver Krieg“ und „präemptiver Krieg“ gilt dies: Wenngleich die meisten Merkmale dieser Begriffe außer Streit stehen, so gibt es doch Definitionen, die (fast) das Gegenteil der vorherrschenden Terminologie darstellen.

• **Sechstens** verschwimmt die Grenze zwischen Gemeinsprache¹⁰ und Fachsprache¹¹ in immer stärkerem Maße. Durch den wachsenden Einfluss von Fachwortschätzen, sei es der Technik, der Medizin, aber auch der Sozialwissenschaften, auf das tägliche Leben, bleibt es immer häufiger unklar, ob Teile einer Terminologie noch einer bestimmten Fachsprache zuzuordnen sind oder bereits Eingang in die Gemeinsprache gefunden haben. Im vorliegenden Fachgebiet sind etwa die Benennungen „Rasterfahndung“, „biologische Waffen“, „Anthrax“, „internation-

aler Terrorismus“ und „Lauschangriff“ Beispiele für dieses Phänomen.

Obwohl die Gliederung dies anzudeuten scheint, sind die oben angesprochenen Gründe nicht voneinander getrennt zu sehen; vielmehr hängen sie zum Teil eng zusammen.

Plädoyer für eine klare Terminologie.

• **Erstens** sollten Diskussionen über das Fachgebiet Terrorismus, Terrorismusabwehr und Terrorismusbekämpfung möglichst emotionslos geführt werden. Alle Beteiligten sollten sich gut überlegen, welche Begriffe sie wie benennen und definieren und dies auch kundtun. Ein Schritt in dieser Richtung scheint das Vorhaben auf EU-Ebene zu sein, eine „emotionsfreie Terminologie“ zu entwickeln.¹² Dies auch deshalb, weil eine Terminologie darauf abzielt, die Fachkommunikation in einem bestimmten Fachgebiet zu erleichtern anstatt sie zu erschweren oder gar unmöglich zu machen. Von Bedeutung sind hier gleichermaßen die Benennungen und die Definitionen der „dahinter liegenden“ Begriffe; sie sollten möglichst klar herausgearbeitet und der jeweiligen Zielgruppe (Laien im Gegensatz zu Fachleuten etc.) angepasst werden.

• **Zweitens** sollten die Akteure es vermeiden, zwar alle möglichen Benennungen zu verwenden, aber die Begriffe nicht zu definieren. Sie sollten Farbe bekennen und klar ausdrücken, was sie wie benennen und warum. Vor allem in der Kommunikation zwischen Fachleuten sollte terminologische Klarheit ein erstes und grundlegendes Ziel darstellen. Aber auch in der Kommunikation zwischen Fachleuten und Laien ist sie erstrebenswert: Sie hätte nicht nur den Vorteil, dass Laien in die Lage versetzt werden, sich besser in einem unbekanntem Fachgebiet zurechtfinden, sondern würde auch gewährleisten, dass sich alle Beteiligten möglicher begrifflicher Unterschiede von Anfang an bewusst sind.

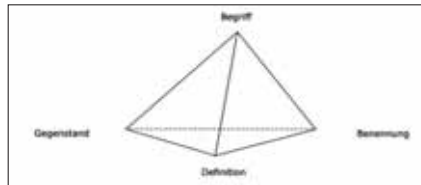
• **Drittens** sollte man bei der Diskussion auf sämtlichen Ebenen die bereits bestehende Terminologie sichten, beurteilen und gegebenenfalls berücksichtigen. Es wäre aussichtsreicher, kleine „terminologische Schritte“ zu gehen,

indem erst in kleinem Kreis eine gemeinsame Sprache entwickelt und sie dann auf höherer Ebene abgestimmt wird, zum Beispiel mit anderen Staaten. Dass Staaten mit verschiedensten historischen Hintergründen, Kulturen und politischen Systemen sich auf eine einheitliche Terminologie einigen, obwohl sie selbst über keine solche verfügen, scheint sehr unwahrscheinlich.

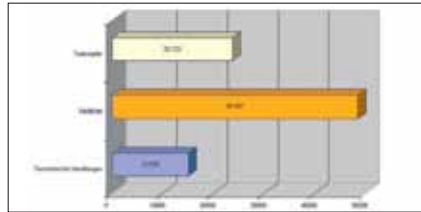
• **Viertens** sind die aufmerksame Wahrnehmung und zugleich die bedächtige Verwendung verschiedener Benennungen von großer Bedeutung. Dies gilt auch insofern, als falsche oder verwirrende „terminologische Schnellschüsse“ politische, wirtschaftliche und sonstige Folgeentscheidungen zeitigen können, die dann auf Missverständnissen beruhen. Besonders die Medien sollten darauf achten, dass Benennungen nicht wahllos und ohne bewusste Überprüfung verwendet werden. In diesem Zusammenhang spielt auch die Übersetzung eine Rolle, weil viele Texte und Medieninhalte ursprünglich nicht in der Muttersprache der Zielgruppe(n) vorliegen. Wird sie nicht von Fachkräften durchgeführt, nimmt das Risiko unrichtiger und/oder verwirrender Terminologie in der jeweiligen Zielsprache zu.¹³

Schließlich sollten alle Beteiligten trachten, sich, wann immer möglich, auf eine gemeinsame Terminologie zu verständigen. Erweist sich dies als unmöglich, ist es umso wichtiger, dass sie auf die terminologischen Unterschiede hinweisen und diese in der Beschäftigung mit dem Fachgebiet Terrorismus, Terrorismusabwehr und Terrorismusbekämpfung berücksichtigen.

Fazit. Die Terminologie im Fachgebiet Terrorismus, Terrorismusabwehr und Terrorismusbekämpfung ist zum



Das erweiterte semiotische Dreieck.



Anzahl der terroristischen Handlungen und hierbei geforderten Verletzten und Todesopfer weltweit (2000 bis 2005).

Quelle: MIPT Terrorism Knowledge Base (TKB) (2006). Online verfügbar unter <http://www.tkb.org> [Stand: 25.09.2006].

Teil undurchschaubar und äußerst umstritten. Gerade wenn es um etwas geht, das aus politischer, rechtlicher und sonstiger Sicht als heikel gilt, ist eine einheitliche Terminologie mit wohl überlegten Benennungen und klaren Definitionen von überragender Bedeutung. Zu sagen, worunter man was versteht und warum, sollte ein fester Bestandteil des Diskurses werden.

¹ Ein sicheres Europa in einer besseren Welt : Europäische Sicherheitsstrategie (2003). Online verfügbar unter <http://ue.eu.int/uedocs/cmsUplo ad/031208ESSIIDE.pdf> [Stand: 25.09.2006].

² Strategie der Europäischen Union zur Terrorismusbekämpfung (2005). Online verfügbar unter <http://register.consilium.europa.eu/pdf/de/05/st14/st14469-re04.de05.pdf> [Stand: 25.09.2006].

³ Löckinger, Georg: Terrorismus, Terrorismusabwehr, Terrorismusbekämpfung : Einführung in das Fachgebiet, Methodik und

Ergebnis einer Terminologearbeit in den Sprachen Englisch und Deutsch. Wien: Landesverteidigungsakademie, 2005 (Sonderpublikation 03/2005). – ISBN 3-902456-31-0, S. 10.

⁴ Norm DIN 2342 Teil 1 Oktober 1992 5.1.

⁵ Ebenda 2.1.

⁶ Ebenda 1.1.

⁷ Ebenda 3.1.2.

⁸ Ebenda 2.11.1.

⁹ Alex P. Schmid nennt die folgenden: Kriminalität, Politik, Krieg, Propaganda und Religion. Vgl. Schmid, Alex P.: Frameworks for Conceptualising Terrorism. In: Terrorism and Political Violence, Vol. 16 (2004), No. 2, S. 197-221.

¹⁰ „Dies sind ... jene sprachlichen Ausdrücke, die wir im alltäglichen Leben verwenden und die jeder von uns zu verwenden gewohnt ist.“ Löckinger, Georg: Terrorismus, Terrorismusabwehr, Terrorismusbekämpfung : Einführung in das Fachgebiet, Methodik und Ergebnis einer Terminologearbeit in den Sprachen Englisch und Deutsch. Wien : Landesverteidigungsakademie, 2005 (Sonderpublikation 03/2005). – ISBN 3-902456-31-0, S. 19.

¹¹ „Zu einer Fachsprache gehören ... jene sprachlichen Ausdrücke, derer man sich im Kontext eines bestimmten Fachgebietes bedient, und/oder wenn man mit einschlägigen Experten kommuniziert, das heißt, in der Fachkommunikation.“ Ebenda.

¹² Strategie der Europäischen Union zur Terrorismusbekämpfung (2005). Online verfügbar unter <http://register.consilium.europa.eu/pdf/de/05/st14/st14469-re04.de05.pdf> [Stand: 25.09.2006], S. 9.

¹³ Für ein bekanntes Bsp. s. Löckinger, Georg: Terrorismus, Terrorismusabwehr, Terrorismusbekämpfung: Einführung in das Fachgebiet, Methodik und Ergebnis einer Terminologearbeit in den Sprachen Englisch und Deutsch. Wien: Landesverteidigungsakademie, 2005 (Sonderpublikation 03/2005). – ISBN 3-902456-31-0, S. 16-18.

TERRORISMUS-TERMINOLOGIE

Literaturhinweise

Für eine systematische Darstellung der Terminologie des Terrorismus, der Terrorismusabwehr und der Terrorismusbekämpfung in den Sprachen Englisch und Deutsch vgl. Löckinger, Georg: Terrorismus, Terrorismusabwehr, Terrorismusbekämpfung: Einführung in das Fachgebiet, Methodik und Ergebnis einer Terminologearbeit in den Sprachen Englisch und Deutsch. Wien:

Landesverteidigungsakademie, 2005 (Sonderpublikation 03/2005). – ISBN 3-902456-31-0.

Für eine detaillierte terminologische Analyse der Begriffe „präventiver Krieg“ und „präemptiver Krieg“ siehe Löckinger, Georg: Präventiver Krieg und präemptiver Krieg – nicht nur, aber auch ein terminologisches Problem. In: Siedschlag, Alexander (Hrsg.): Jahrbuch für europäische Si-

cherheitspolitik 2006/07. Baden-Baden: Nomos, 2006. – ISBN 3-8329-2300-4, S. 71-79.

Für eine umfangreiche Einführung in Terminologielehre, Terminologearbeit und einzelne Aspekte wie das „erweiterte semiotische Dreieck“ vgl. Arntz, Reiner; Picht, Heribert; Mayer, Felix: Einführung in die Terminologearbeit. 4. Aufl. Hildesheim: Olms, 2002 (Studien zu Sprache und Technik, Bd. 2). – ISBN 3-487-11553-0.